## Rodion Ebbighausen / Hans-Bernd Zöllner

## **Die Tochter**

Aung San Suu Kyi – Eine politische Biographie

**Leseprobe** (Ohne Anmerkungen)

Gelöbnis, das Aung San Suu Kyi am 2. Januar 1989 bei der Beisetzung ihrer Mutter ablegte

Mutter
dies gelobt deine Tochter
im Lande zu bleiben
und mit den Menschen in unserem Völkerbund
mit all meiner Kraft
und bis ans Ende meines Lebens
gemäß dem vom Vater gewiesenen Weg
mich einzusetzen
für die fortwährende Stärke des Landes,
für den Fortschritt der Menschen, die in unserem Land geboren
wurden
und für das Erblühen einer demokratischen Ordnung.

Mögest du in Frieden ruhen.

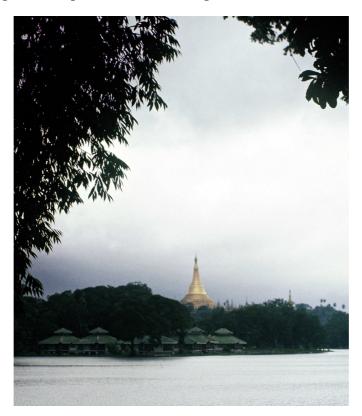
## Kapitel 1 Pfau aus der Asche

Als ich mich entschieden habe, die Demokratiebewegung zu unterstützen, habe ich das vor allem aus einem Gefühl der Pflicht heraus getan. Auf der anderen Seite war das Pflichtgefühl eng verbunden mit der Liebe zu meinem Vater. Ich konnte diese aber nicht trennen von der Liebe für mein Land und damit von einem Gefühl der Verantwortung für das Volk.

Wenige Tage vor dem großen Ereignis hatten sich über dem Golf von Bengalen Wolken zusammengeballt, waren dann, den immer gleichen Gesetzen der Regenzeit folgend, vom Südwestmonsun auf das Festland zugetrieben worden und hatten ihre Last schließlich über Rangun abgeworfen. Gegen zehn Uhr morgens bedeckten sie immer noch den Himmel. Doch selbst ein heftiger Wolkenbruch hätte die Menschen nicht davon abhalten können, sich an diesem besonderen Tag auf den Weg zur Shwedagon-Pagode zu machen, dem heiligsten Platz in ganz Birma. Es war Freitag, der 26. August 1988. Seit dem Morgengrauen strömten die Menschen aus allen Teilen der Stadt zum Platz vor dem westlichen Aufgang zur Plattform auf dem Hügel, aus dem die Pagode wie eine goldene Nadel emporwächst. Riesig waren Neugierde und Erwartung. Flugblätter waren verteilt worden und die darauf gedruckte Nachricht war von Mund zu Mund gegangen: Die Tochter des Nationalhelden Aung San wird eine Rede halten.

Dem großen Ereignis lagen dramatische Wochen voraus. Angefangen hatte alles in einem gewöhnlichen Teehaus in der Nähe der Technischen Universität. Anfang März war es dort zu einem handgreiflichen Streit zwischen Studenten und anderen Jugendlichen gekommen. Letztere entgingen ihrer Strafe, da einer der Sohn eines Mitglieds der Einheitspartei war, die das Land seit

1974 auf einem "birmanischen Weg zum Sozialismus" führte. Empört über die offensichtliche Parteilichkeit der Behörden kam es zu spontanen Protesten der Studenten. Auf die Unmutsbekundungen reagierten die Sicherheitskräfte gewalttätig. Die Eskalation rief im ganzen Land immer größere Teile der Bevölkerung auf die Straßen. Die Menschen wollten ihrer Frustration und ihrer Enttäuschung über das politische Missmanagement Luft verschaffen.



Die Shwedagon-Pagode in der Regenzeit

Die Regierung unter dem Parteivorsitzenden Ne Win, dem langjährigen Chef der Streitkräfte, der 1974 seine Uniform abgelegt hatte und danach das Land als Zivilist regierte, hatte das Land nach der Machtübernahme durch einen Militärputsch im März 1962 vom Rest der Welt weitgehend abgekoppelt. Die Menschen fühlten sich von der nominell zivilen Regierung schlecht regiert und gegängelt.

Nach wochenlangen Protesten kam es im Sommer zu einer völlig überraschenden Wende. Der "alte Mann" Ne Win, 1911 geboren, trat auf einem außerordentlichen Parteikongress von seinem letzten Amt als Vorsitzender der sozialistischen Einheitspartei zurück und empfahl ein Referendum, mit dem das Volk über eine Änderung des politischen Systems entscheiden sollte. Die Demonstranten schienen dem Ziel einer Ablösung der Regierung auf einmal sehr nah. Die Einheitspartei allerdings reagierte nach dem Rücktritt ihres Leitwolfes kopflos. Sie akzeptierte den Abgang der bisherigen "Nummer eins", lehnte aber seinen Vorschlag zur Volksbefragung ab und wählte stattdessen den Ex-General Sein Lwin, einen bei der Bevölkerung verhassten Hardliner, zu Ne Wins Nachfolger.

Der wegen seines brutalen Vorgehens bei den Studentenprotesten der "Schlächter von Rangun" genannte neue Parteivorsitzende und Staatschef verhängte am 3. August das Kriegsrecht. Zahlreiche Demonstranten wurden danach getötet. Es gab auch von Seiten der Demonstranten vereinzelte Racheakte an verhassten Anhängern des alten Regimes. Die stetige Zuspitzung von Protesten und Gewalt entfesselte eine in Birma bisher nie dagewesene Dynamik, deren Energie sich allerdings unkoordiniert in viele Richtungen entfaltete. Im Laufe der Proteste bildeten sich trotz aller Repression eine Unzahl von neuen Vereinigungen und Gewerkschaften. Jede Vereinigung und

Gewerkschaft hatte ein eigenes Programm, um Birma in eine neue und erfolgreiche Zukunft zu führen.

Vor der Shwedagon-Pagode waren am 26. August somit Angehörige einer Regenbogenkoalition versammelt: Künstler, Studenten, Staatsangestellte, Arbeiter, Journalisten, Krankenschwestern, auch Schwule, die sich "Beförderer der Schönheit" nannten, und viele mehr. Sie waren an ihren Plakaten oder ihrer Berufskleidung zu erkennen. Was diesen Erneuerern, was dem ganzen Land aber fehlte, war ein einigendes Band, ein Banner, hinter dem sich die bunte Koalition versammeln konnte. Es fehlte auch eine Person, um das ersehnte "neue Birma" zu repräsentieren. Eine solche Führerfigur hatte es im Land seit den Zeiten der Könige immer gegeben. Sowohl im Kampf gegen die britischen Kolonialherren als auch nach Erlangen der Unabhängigkeit. Der Nationalheld Aung San hatte für die Unabhängigkeit gestanden, die er nicht mehr erleben konnte, da er ein halbes Jahr vor den Feiern zur Unabhängigkeit im Auftrag eines politischen Rivalen ermordet worden war. Sein Freund und Nachfolger U Nu hatte für einen buddhistischen Wohlfahrtsstaat gestanden, und der anfangs begrüßte, aber 1988 verhasste "alte Mann" Ne Win stand für einen birmanischen Sozialismus unter der Führung einer Einheitspartei.

Eine neue Führerfigur war nötig, um das politische Vakuum zu füllen, das der Rücktritt Ne Wins hinterlassen hatte.

Die Liste möglicher Kandidaten war im Jahr 1988 allerdings sehr kurz. Ne Win hatte keine Konkurrenten neben sich geduldet und somit auch keinen Nachfolger aufgebaut. Dieser wäre ohnehin diskreditiert gewesen wie der "Schlächter" Sein Lwin und der ihm kurz darauf folgende Staats- und Parteichef Dr. Maung Maung, der vergeblich versuchte, die Situation zu befrieden. Der Jurist, Historiker und Journalist, der in verschiedenen Positionen dem Regime Ne Wins gedient hatte, konnte die aufgebrachten protestierenden Massen aber nicht besänftigen. Die Menschen misstrauten dem System, das er repräsentierte. Selbst die zwei Tage vor der Versammlung am Fuße der großen Pagode verkündete Aufhebung des Kriegsrechts wurde ihm nicht gutgeschrieben. Im Gegenteil – sie wurde als Erfolg der Demonstranten gewertet. Auch Dr. Maung Maungs Versprechen, das vom Parteikongress im Juli noch abgelehnte Referendum zur Entscheidung über ein neues politisches System abzuhalten, wurde als taktischer Winkelzug gewertet. Dr. Maung Maung und seine Regierung waren in den Augen der Bevölkerung nicht mehr als Marionetten Ne Wins. Auch sie mussten weg, und zwar sofort. Und mit ihnen das ganze alte System.

### **Eine riskante Wahl**

Aber wer sollte dem ersehnten Neuanfang ein Gesicht geben? Es gab im Lande nur drei Köpfe mit politischer Erfahrung, die allgemein bekannt und nicht durch ihre Nähe zu Ne Win unglaubwürdig geworden waren. Alle hatten zwar mit ihm zusammengearbeitet, waren aber von Birmas "Nummer eins" aus ihren Ämtern verdrängt worden. Alle hatten politische Erfahrung - und alle waren schon ziemlich alt

Da war Nu, inzwischen 79 Jahre, der Weggefährte Aung Sans und nach dessen Tod der erste Ministerpräsident Birmas. Ihn hatte Ne Win im März 1962 aus dem Amt geputscht. Dann gab es Aung Gyi, zehn Jahre jünger als Nu und ein Soldat, der nach dem Putsch von 1962 die "Nummer zwei" nach Ne Win im Revolutionsrat gewesen war. Ein Jahr später nahm er nach Differenzen mit der "Nummer eins" seinen Hut. Nach dem Beginn der Unruhen im März 1988 hatte er die Unzufriedenheit der Bevölkerung in offenen Briefen an Ne Win artikuliert. Und schließlich war da Tin Oo, 62, der 1974 unter Ne Win Chef der Streitkräfte geworden war, aber zwei Jahre später zurücktreten musste, um dann später wegen Hochverrats zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt zu werden.

Doch keiner dieser Kandidaten machte das Rennen. Die Wahl der studentischen Protestführer fiel nicht auf einen Mann, sondern auf eine 43jährige und damit vergleichsweise junge Frau: Aung San Suu Kyi. Die Tochter Aung Sans sollte an diesem 26. August sprechen, hier vor der Shwedagon-Pagode, dem spirituellen und politischen Zentrum des Landes. Von ihr wurde erwartet, die Kräfte

des Protestes zu bündeln und in ein neues Birma zu überführen. Die studentischen Protestführer wollten einen echten Neuanfang, der gewissermaßen die Zeit bis zum Ende der Kolonialherrschaft zurückdrehte, als Aung San die Briten erfolgreich vertrieben hatte. Ein Hauch von Auferstehung lag in der Luft. Die Auferstehung eines Pfaus aus der Asche, der ein ganzes Volk, das sich in einem trostlosen Zustand befand, beflügeln und mit Hoffnung erfüllen konnte.



Aung San Suu Kyi am 26.8.1988 neben dem Portrait ihres Vaters

Sorgfältig hatten die Studenten die Bühne für Suu Kyis ersten großen Auftritt in Szene gesetzt. Ein überlebensgroßes Portrait Aung Sans hing auf der linken Seite des Podiums. Das Bild erweckte den toten Helden, dessen Name dem Geburtsnamen seiner Tochter wie denen seiner anderen Kinder im üblichen Sprachgebrauch vorangestellt worden war, zu neuem Leben. Während der letzten Wochen hatten Demonstranten sein Bild, wie es in den Amtsstuben des Landes hing, vor sich her getragen. Es sollte Schutzschild und Botschaft zugleich sein. Schutzschild gegen die Sicherheitskräfte. Aung San war ja auch ihr Vater. Und Botschaft in dem Sinne, dass jetzt etwas Neues entstehen musste, damit das Erbe des toten Helden wieder mit Leben erfüllt werden konnte



Panayi Soe Moe am 26.7.1988 beim Malen des Portraits Auna Sans

Die studentischen Protestierer hatten Aung San Suu Kyi als Verkünderin dieser neuen Botschaft ausersehen, bevor klar war, dass sie bereit sein würde, in die Fußstapfen ihres Vaters zu treten und, wie erhofft, das angeschlagene Regime zu stürzen. Die konkreten Vorbereitungen begannen genau einen Monat vor dem 26. August und drei Tage nach dem Rücktritt Ne Wins im Atelier von Pangyi ("Maler") Soe Moe, einem 1944 geborenen bekannten Künstler und Filmregisseur.

Am 26. Juli begann der Maler mit der Auftragsarbeit am Portrait Aung Sans, das dann einen Monat später beim Auftritt von Aung San Suu Kyi jedem klar machen sollte, dass sie gekommen war, das Erbe ihres Vaters anzutreten. Er wählte für das Bild eine besondere Technik, die sich deutlich von seinen üblicherweise naturalistischen Bildern unterschied. Die flächige Komposition bestand aus den drei Farben der Revolution, die Aung Sans Aufstieg zum Führer des Landes begleitet hatten: grün, rot und gelb. Geld stand für Buddhismus, grün für das landwirtschaftliche Rückgrat des Landes, und rot für die traditionelle Tapferkeit seiner Bewohner. Das waren außerdem die Farben der Organisation gewesen, an deren Spitze Aung San die Unabhängigkeit erkämpft hatte. In der Mitte der Trikolore der *Do-bama Asiayone* tanzte ein Pfau. Der Pfau gemahnte an die Zeit der Könige, die das Pfauenrad zum Symbol der ersten Landesfahne Birmas gemacht hatten. Hinter Flaggen mit diesen Farben waren die Demonstranten im August 1988 auf die Straßen gegangen.



Demonstrationszug im August 1988 hinter der birmanischen Trikolore

Die Symbolik der Revolution war schon aufbereitet, bevor klar war, wer sie denn anführen würde. Als Soe Moe sein Bild zu malen begann, war noch keineswegs ausgemacht, dass Aung San Suu Kyi die ihr zugedachte Rolle annehmen würde. Sie war zwar die "Nummer eins" der studentischen Königsmacher, sagte aber erst nach einigem Zögern und wohl auch Taktieren zu.

Zur Zusage hatten sie nicht nur die Studenten, sondern auch Künstler, Intellektuelle, Journalisten und Politiker gedrängt, von denen später viele als ihre Berater oder Mitarbeiter tätig sein sollten. Einer dieser Politiker war U Htwe Myint, ein Anhänger U Nus. Mit ihm zusammen richtete Aung San Suu Kyi am 15. August ein Schreiben an den Staatsrat mit dem Vorschlag, im Einklang mit der Verfassung von 1974 ein Komitee einzusetzen, das nach Beratungen mit der Bevölkerung Wege aus der Krise erkunden sollte.Ein solches Komitee wurde dann zwar auch eingerichtet, fand aber keinerlei öffentliches Echo und blieb damit folgenlos.

Wie viele andere Prominente und Unbekannte pilgerte auch Kyaw Ka, ein muslimischer Autor und frühere Major der birmanischen Kriegsmarine, mit einigen buddhistischen Freunden zum Haus von Aung San Suu Kyi in der University Avenue, um sie zu sprechen und zu einer Beteiligung an dem Aufstand zu bewegen. Thaw Ka hatte anfangs große Zweifel: Ob sie in der Lage sein würde, gut genug Birmanisch zu sprechen? Hatte sie doch seit 1960 fast ausschließlich im Ausland gelebt und war erst im April dieses Jahres wieder nach Birma gekommen, um ihre schwer erkrankte Mutter zu pflegen. Bei den privaten Besuchen war allerdings schnell klar geworden, dass sie ihre

Muttersprache exzellent beherrschte. Aber würde sie auch in der Lage sein, eine große Menschenmenge zu begeistern?

# Ein symbolträchtiger Ort

Die Zweifel zerstreuten sich bei Aung San Suu Kyis erstem öffentlichen Auftritt. Am 24. August, dem von Dr. Maung Maung angeordneten Tag der Aufhebung des Kriegsrechts, sprach sie vor dem Rangoon General Hospital in der Straße, die bis heute den Namen ihres Vaters trägt: Bogyoke Aung San Street. Das Krankenhaus war neben der amerikanischen Botschaft eines der bevorzugten Endpunkte von Demonstrationszügen und Kundgebungen, nachdem dort am 10. August bei einem Zwischenfall mit Sicherheitskräften ein Pfleger erschossen und drei Krankenschwestern verletzt worden waren. Aung San Suu Kyi hielt eine kurze Ansprache, flankiert von einer berühmten birmanischen Schauspielerin, Khin Thida Htun, und dem prominenten Muslim Thaw Ka.. In ihrer Rede sprach sie sich für ein politisches System aus, das dem Volkswillen entspräche, und kündigte an, in zwei Tagen eine Grundsatzerklärung abzugeben. Der Auftritt hatte den Charakter einer Generalprobe, die sie mit fachkundiger Unterstützung mit Bravour meisterte. Niemand zweifelte mehr daran, dass Aung San Suu Kyi die Richtige war, um die Kräfte zu bündeln und die Regierung herauszufordern.



Aung San Suu Kyi am 12. August 1988 (v.l.n.r.: Thaw Ka, Aung San Suu Kyi, Khin Thida Htun)

Zur Inszenierung gehörten neben dem Bild Aung Sans auch große Spruchbänder, die über dem großen Podium am Fuße der Shwedagon-Pagode hingen und die schlagwortartig das neue Programm für Birma formulierten. Es lautete schlicht: *Demokratie*. Vor dieser Losung standen Studenten in weißen Hemden und dunklen *longyis*, den traditionellen Wickelröcken für Männer. Sie trugen Armbinden in den revolutionären Farben gelb-grün-rot. Auf den Hemden der jungen Männer, die von nun an unter dem Namen "Drei-Farben-Studentengruppe" als eine Art Leibgarde für Aung San Suu Kyi fungierten, war der königliche Pfau – in diesem Fall gelb auf rotem Grund – in anderer Gestalt zu sehen: als kämpfender Vogel. Das war das Symbol der Studenten gewesen, die – wiederum unter Aung Sans Führung – mit einem Streik im Jahr 1936 die heiße Phase des Unabhängigkeitskampfes gegen die Kolonialherren eingeleitet hatten.

Die Farben und die Symbole sollten deutlich machen, worum es bei dieser Inszenierung ging, um einen weiteren Kampf für Birmas Freiheit. Der Pfau, so die Botschaft, würde unermüdlich weiterkämpfen. Erst nach dem Sieg würde er wieder tanzen und sein großes Sonnenrad schlagen wie in den Zeiten der Könige – allerdings dieses Mal im Zeichen der Demokratie. Die Symbole des alten sozialistischen Regimes dagegen würden von nun an der Vergangenheit angehören.



Mitarbeiter der Regierungszeitung New Light of Myanmar verkünden das Ende des sozialistischen Systems, indem sie die bisherige Staatflagge verkehrt herum halten (

Auch der Ort, an dem das Podium für den Auftritt Aung San Suu Kyis aufgebaut worden war, konnte an Symbolik kaum übertroffen werden. Der goldene Stupa der Shwedagon-Pagode flammte unter der durch die Wolken brechenden Sonne auf und schien den Auftritt so zusätzlich durch die Lehre des Buddhas zu legitimieren. Über dessen acht kostbaren Haaren, die der Legende nach durch ihn selbst hierher gesandt worden waren, war das große Bauwerk errichtet worden. Vor der Pagode lag in Sichtweite das Parlamentsgebäude, in dessen Richtung Aung San Suu Kyi ihre Rede halten würde. Und links vom Podium stand die Statue von U Wisara. Der Mönch war durch seinen Tod im Gefängnis nach einen Hungerstreik aus Protest im Jahr 1929 zum Märtyrer geworden. Die Gefängnisstrafe war wegen seiner aufrührerischen Reden verhängt worden kurz nachdem ihn Mahatma Gandhi bei seinem Besuch in Birma nach Indien eingeladen hatte, um sich dort von einem früheren Hungerstreik zu erholen. Mit seinem letzten Streik protestierte der Mönch dagegen, dass er und andere Mönche wie normale zivile Kriminelle behandelt wurden.

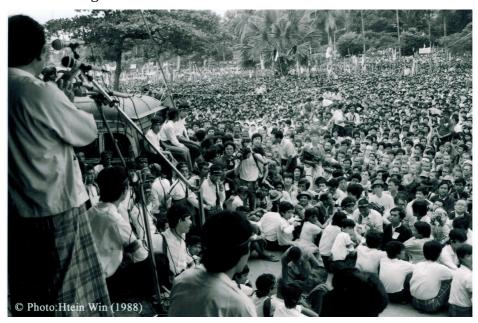
Der gleichsam magische Ort verband Vergangenheit und Zukunft. An ihm manifestierte sich, was in den kommenden Jahre das Leben Aung San Suu Kyis und ihres Volkes prägen sollte: Die Anknüpfung an die glorreiche Vergangenheit Birmas, die Herausforderung, im Parlament auf demokratische Art zu regieren, der Schutz durch die heiligen buddhistischen Traditionen des Landes und das Motiv des opferbereiten Einsatzes – bis an die Schwelle des Todes.

#### Ein Volksentscheid

Keiner hat gezählt, wie viele Menschen Aung San Suu Kyis Auftritt erlebten und ihre Botschaft hörten. Es wird geschätzt, dass es eine halbe Million waren. Die Straßen zum Platz vor der Pagode waren übervoll. Die Hoffnungsträgerin hatte die letzte Strecke zum Podium zu Fuß zurücklegen müssen, weil ihr Wagenkonvoi auf dem Weg zur Shwedagon wegen des Andrangs nicht durchkam. Besucher der Pagode, die oben auf der Plattform die Menschenansammlung gesehen und aus Neugierde versucht hatten, selbst mitzuerleben, was da vor sich ging, hatten keine Chance, sich nach unten durchzuschlagen.

Viel bedeutsamer als die schiere Zahl aber war die Tatsache, dass die anwesende Menge die Bevölkerung des Landes in all ihrer Vielfalt verkörperte. Es war zwar keine repräsentative Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung, da mehr als zwei Drittel der Menschen Birmas auf dem Land lebten und leben. Aber es waren Vertreter aller Religionen, Schichten und ethnischen Minderheiten anwesend. Die Versammlung fand in der Hauptstadt statt, dem Zentrum politischer und geistlicher Macht. Politik und Spiritualität waren an diesem Ort unmittelbar miteinander verwoben, und zwar im Rahmen eines großen Festes, eines *pwe*, das eine ganz besondere Note hatte. Bei diesem Fest des Volkes würden keine Puppenspieler, Musiker oder Schauspieler

auftreten, sondern ein Star ganz anderer Art.



Htun Wai bei seiner Ankündigung Aung San Suu Kyis am 26.8.1988

Zur Ankündigung ihres Auftritts trat Htun Wai, ein fast 70jähriger berühmter Schauspieler auf die Bühne. Er stellte der anwesenden Menge die neue Führerin des Landes vor:

General Aung Sans Tochter, Aung San Suu Kyi, wird gleich eine Rede darüber halten, was sie angesichts der aktuellen Lage für wünschenswert und notwendig hält. Nach der Rede rufen wir dazu auf, ihren Standpunkt zu unterstützen. – Wir heißen Aung San Suu Kyi für ihre Rede willkommen!

Am Ende dieser Ankündigung warf der Schauspieler seinen rechten Arm in einer schwungvollen Geste hoch, um den Star der Veranstaltung ins rechte Licht zu setzen. Kurz danach legte er die Hände vor der Brust zusammen, um der Toten zu gedenken, die bei den Demonstrationen ums Leben gekommen waren. Darum hatte Aung San Suu Kyi gebeten. Es war der letzte große Auftritt des Schauspielers, denn später wurde er wegen seines Einsatzes für die neue Bewegung offiziell geschnitten. Sein Name durfte zeitweise in den staatlich kontrollierten Medien nicht mehr genannt werden.

## Ankündigung einer neuen Epoche

Aung San Suu Kyi begann ihre Rede nach der Begrüßung der Anwesenden, bei der die Mönche zuerst erwähnt wurden, mit einer Würdigung der Studenten. Als Speerspitze der jüngsten Demonstrationen hatten sie die Massenveranstaltung erst möglich gemacht. Zwei Tage vorher war ja das Kriegsrecht von Dr. Maung Maung aufgehoben worden, so dass die Veranstaltung auch den Charakter einer Siegesfeier für das von den Studenten angeführte Volk gegen die Regierung hatte.

Mit der Würdigung der Studenten verwies die Rednerin indirekt auf ihren Vater. Auch er war als ein Anführer des Studentenstreiks von 1936 berühmt geworden, hatte später als Führer der *Wir-Birma-Vereinigung* einen großen Streik mitorganisiert, in dem ein Bündnis von Arbeitern, Bauern und Studenten die britische Kolonialmacht in die Knie zwingen wollte. Wie schon 1936 wurden die Proteste von 1988 von Studenten getragen und organisiert.



Denkmal für die elf Studentenführer des Jahres 1920 auf der Plattform der Shwedagon-Pagode

Die besondere Rolle von Studenten als Vorkämpfer der politischen Umwälzung ist eine birmanische Besonderheit, die auf das Jahr 1920 zurückgeht. Damals protestierten College Studenten gegen die Gründung der ersten Universität in Birma. Sie waren nicht gegen Bildung, aber gegen eine, die von den Briten eingerichtet worden war und die sie "Sklavenerziehung" nannten. Der Beginn des damaligen Streiks ist bis heute Nationalfeiertag in Birma, und auf der Plattform der Shwedagon-Pagode erinnert ein Denkmal an die Studenten, die sich damals am selben Ort versammelten, um einen heiligen Schwur zu tun: Sie wollten nicht eher ruhen, als bis der Kampf gegen die britischen Herren siegreich zu Ende geführt worden wäre.

Die Streikzentralen von 1920 und 1936 hatten in den Quartieren auf dem Pagodenhügel gelegen. Und in beiden Fällen geschah das mit dem Einverständnis der Mönche. Sie stellten die Räume zur Verfügung, in denen die Streikenden übernachteten und in denen sie von der mit ihnen sympathisierenden Bevölkerung mit Essen versorgt wurden. Shwedagon – das war seither im Bewusstsein der Bevölkerung auch ein Symbol der Unterstützung durch die Mönche für den von den Studenten angeführten Kampf für Unabhängigkeit und Freiheit. Auch deshalb begrüßte Aung San Suu Kyi die zahlreich anwesenden "verehrten Mönche" in ihrer Rede zuerst. Sie waren es, die dem neuen Aufbruch ihren Segen geben mussten, um ihm damit Legitimität zu verleihen und sie den alten Herrschern zu entziehen.

Aung San Suu Kyis Auftritt am 26. August war ein durchschlagender Erfolg. Die Strategie der Studenten ging auf. Dabei war der Inhalt ihrer Rede nicht überall zu hören, weil die Lautsprecheranlage die riesige Menschenmenge nicht erreichte. Eine spätere Mitarbeiterin von ihr meinte sogar, die meisten Besucher hätten nicht ein Wort verstehen können. Aber die sorgfältige Inszenierung – der Ort, das Bild Aung Sans, die Transparente und die Kleidung der Studenten – transportierte die Botschaft, die auch ohne Worte jedem verständlich war: Vor euch steht der Neuanfang. Die Menschen waren von Beginn an hingerissen von Aung San Suu Kyis Erscheinung und ihrer Art zu sprechen. Es gab laufend Beifallsbekundungen. Mitglieder der versammelten Gruppen riefen ihre Slogans und immer wieder ertönte der Ruf: "Lang lebe Aung San Suu Kyi!" Viele Menschen waren überwältigt von der Erscheinung dieser 43jährigen Frau, die wirkte wie ein junges Mädchen, aber mit der Autorität einer geborenen Führerin sprach. "Sie ist unsere Führerin!", war die Erkenntnis, die viele von der Versammlung mitnahmen. Sie allein war würdig, die

Nachfolge ihres Vaters anzutreten. Es ist dieser Titel – *Our Leader* – den ihre Anhänger bis heute verwenden, wenn sie von ihr sprechen. Es brauchte keine Abstimmung um festzustellen, dass sie die Unterstützung der Zuhörer hatte, um die vor Beginn ihrer Rede nachgesucht worden war.

Sie wurde durch diese Art Volksentscheid zur Anführerin des von ihr proklamierten "zweiten Kampfes um Birmas nationale Unabhängigkeit". Den ersten hatte ihr Vater geführt, nun war sie an der Reihe. Daraus folgte zwangsläufig, dass eine neue Regierung eingesetzt werden musste, die schnell freie und faire Wahlen organisieren sollte. Ein Referendum, mit dem das Volk darüber abstimmen sollte, welches politische System es bevorzugt, war unnötig. Die Zustimmung der Teilnehmer an der Veranstaltung ersetzte ein solches Referendum. Es war nach diesem Auftritt unzweifelhaft klar, wem das Volk vertraute.

Damit wurde Dr. Maung Maungs Vorschlag, die aktuelle Krise mit Hilfe eines verfassungskonformen Verfahrens zu lösen, wie Aung San Suu Kyi es selbst noch am 15. August vorgeschlagen hatte, der Boden entzogen. Die Möglichkeit eines Kompromisses zwischen der Regierung und den Demonstranten war ausgeschlossen. Von nun an ging es allein darum, wer seinen Führungsanspruch würde durchsetzen können. Die Wahl der meisten Menschen am Fuß der Shwedagon-Pagode war bereits gefallen. Aung San Suu Kyi sollte das Land führen.

Doch nicht alle waren überzeugt. Der Maler Soe Moe gehörte nicht zu denen, die sich auf Dauer von Aung San Suu Kyi begeistern ließen. Er war durch seine Studenten an der Kunstakademie in die Protestbewegung hereingezogen worden. Daraufhin besuchte er Aung San Suu Kyis Haus häufiger. Er half, das Podest für den 26. August und sein Portrait Aung Sans aufzubauen und war mit vielen anderen Aktivisten die ganze Nacht auf dem Platz der Veranstaltung.

Er fand aber von Anfang an viele der jungen Anhänger Aung San Suu Kyis ungebildet und setzte sich von der Bewegung ab. Politik war nicht sein Ding. Sein Name wurde später von ihren Anhängern nicht mehr genannt, obwohl er mit seinem Bild Entscheidendes zum Gelingen des großen Ereignisses beigetragen hatte. Er galt – wie die Schauspielerin, die bei ihrer ersten öffentlichen Ansprache auf dem Gelände des Krankenhauses neben ihr gestanden hatte – als Abtrünniger, weil er als Filmregisseur später auch mit der Militärjunta kooperierte und mit der Unterstützung der Junta einen Film über Aung San drehte. Er blieb ein Verehrer des Mannes, dessen Portrait er im Sommer 1988 gemalt hatte, konnte sich aber für die Tochter nicht begeistern. 2012 drehte er einen Film über seinen Helden, der allerdings keine große Resonanz fand.

Dafür ging sein Bild um die Welt, ohne dass die Menschen den Namen des Künstlers erfuhren. Das Portrait wurde nach der Rede in das Haus Suu Kyis an der University Avenue gebracht und im Wohnzimmer aufgehängt. Dadurch erschien es als Hintergrund auf ungezählten Fotos, die Besucher in dem Haus machten, meistens zusammen mit der Hausherrin (siehe Titelbild).

Mit dem 26. August 1988 begann ein Kampf um das Erbe Aung Sans, der bis heute nicht endgültig entschieden ist, ein Kampf, in dem von Anfang an Symbole, Personen und die mit ihnen verbundenen Emotionen eine dominante Rolle spielten.

## Übersicht über den weiteren Inhalt:

Kapitel 2 Der unvollendete Held

Kapitel 3 Ein Kind vieler Welten

Kapitel 4 Kampf um den richtigen Weg zur Demokratie

Kapitel 5 Geburt einer globalen Ikone

Kapitel 6 Volkes Stimme

Kapitel 7 Die Revolution des Geistes

Kapitel 8 Ein Land, zwei Regierungen

Kapitel 9 Ein abrupt beendeter Triumphzug

Kapitel 10 Kurskorrektur oder Kehrtwende? Kapitel 11 Die Untiefen der Realpolitik Kapitel 12 Ein uneinlösbares Erbe

Anhänge\_

Zeitleiste Bibliographischer Essay und Quellen Glossar Abkürzungsverzeichnis Index